

Wie in den vergangenen Jahren haben wir uns für unsere China Famulatur bis Mitte Dezember bewerben müssen und wurden im Februar zum Vorbereitungsseminar Anfang April eingeladen. Sowohl die Einladung zum Workshop, als auch das Seminar selbst haben unserer Meinung nach zu spät stattgefunden, da kaum Zeit blieb um eventuelle Verzögerungen abzupuffern (bei uns steckte die Zusage leider eine Woche in Köln fest, nachdem uns die chinesische Uni anfangs vergessen hatte und unsere Unterlagen demnach erst sehr spät losgeschickt wurden).

Nachdem wir unsere Zusage kurze Zeit später erhielten, haben wir in der gleichen Woche unseren Flug auf opodo.de gebucht. Wir hatten das Glück einen sehr günstigen Flug mit Qatar Airways zu ergattern. Für unseren Weiterflug nach Wuhan haben wir ctrip.net genutzt.

In der Vorbereitung ist wichtig zu beachten, dass der Reisepass für die Beantragung des Visums noch mindestens 6 Monate nach Visumsende gültig sein muss. Das Visum kann in Frankfurt oder Berlin beantragt werden und muss persönlich (bzw von einem Bevollmächtigten) abgeholt werden. Alternativ kann man auch eine Agentur übers Internet beauftragen.

Natürlich ist es hilfreich, den Chinesischkurs der Uni zu besuchen, um ein paar Sätze für den Alltag zu lernen. Wem das aber, wie uns, nicht möglich ist, empfehlen wir zur Kommunikation z.B. in Restaurants den CHINA RIEGEL (Berlitz) ☺

Desweiteren ist es ratsam, erst nach Ankunft in China, z.B. im Flughafen oder auf dem Campus Geld abzuheben bzw. zu tauschen, da der Kurs dort wesentlich besser ist als hier in Deutschland. Nicht zur deutschen Reisebank gehen!

Unsere Anreise gestaltete sich trotz des mehrfachen Umsteigens relativ entspannt und auch beim Abholen vom Flughafen in Wuhan gab es keinerlei Probleme.

Unser Betreuer Philipp stand während unseres Aufenthaltes bei Fragen und Problemen jederzeit zur Verfügung.

Die Wohnheimdoppelzimmer waren kostenfrei, geräumig, hell, klimatisiert, mit eigenem Bad, Fernseher und Internetanschluss. Da man neuerdings ohne chinesische ID keine Internetcafes mehr besuchen darf, sollte man also den eigenen PC mitbringen, wenn man während des Aufenthaltes Wert auf Internet legt.

Im Wohnheim gibt es die Möglichkeit Wäsche zu waschen, die man dann zum Trocknen im Zimmer aufhängen kann.

Insgesamt waren wir 12 Studierende aus Deutschland, die in Wuhan famuliert oder ein Teil ihres PJ-Tertiales abgeleistet haben.

An unserem ersten Tag in Wuhan haben wir 800 Yuan Taschengeld erhalten und Philipp hat uns den Campus gezeigt. Einen chinesischen Studentenausweis haben wir leider erst in der

letzten Woche bekommen, aber man kann eigentlich auch überall versuchen, mit dem deutschen Studentenausweis Ermäßigungen zu ergattern.

Am nächsten Tag begannen wir dann mit unserer Famulatur. Nach Möglichkeit soll man immer 2 Wochen auf einer Station verbringen und wir entschieden uns zunächst für Gynäkologie und Traumatologie.

Auf der gynäkologischen Station gab es leider nur einen Oberarzt, der Deutsch, und eine Oberärztin, die Englisch sprechen konnte. Deswegen war es für uns sehr schwer, dem Stationsalltag zu folgen. In der Visite waren wir darauf angewiesen, dass jemand etwas übersetzt und im OP Vorgehensweisen erklärt. Natürlich hatten die Ärzte meist anderes zu tun und das ständige Nachfragen wurde auf Dauer unangenehm.

Auf der Traumatologie war die Situation ähnlich. Einige chinesische Studierende gaben sich jedoch viel Mühe, uns zu integrieren und man konnte sie zu Verbandswechseln o.ä. begleiten. Operationen hatten auf dieser Station Seltenheitswert, weil sie meistens als Notfall-OP's in der Nacht liefen. Ein spannendes Erlebnis war jedoch ein Abend im Emergency Room, der einen tiefen Eindruck hinterließ.

Anschließend waren wir in der Abteilung der Traditionellen Chinesischen Medizin, wo wir die Möglichkeit hatten, uns gegenseitig zu akupunktieren, zu schröpfen und Ohrakupressur durchzuführen, sowie im Skills Lab die Pulsdiagnostik zu üben. Für diesen Famulaturabschnitt wurde uns sogar eine eigene Betreuerin zugeteilt.

Die letzten beiden Wochen verbrachten wir in der Urologie und Plastischen Chirurgie.

In der Plastischen Chirurgie hatten wir wiederum eine eigene Betreuerin, die sich sehr viel Mühe gab, uns einen interessanten Einblick in dieses Fach zu geben. Neben größeren Schönheits-OP's wie Facelifting oder Fettabsaugungen gab es auch eine Ambulanz, wo kleine OP's wie Augenlidkorrekturen durchgeführt wurden. Außerdem haben wir auch einen Einblick in die Wiederherstellungschirurgie, wie Ohrmuschelplastiken oder Narbenentfernungen, bekommen.

In der Urologie wurde man gleich mit offenen Armen empfangen und in das Team integriert. Auf der Station gab es sehr viele Ärzte, die entweder Deutsch oder Englisch sprechen konnten und so hatte man immer die Möglichkeit nachzufragen, um mehr über Patienten und OP-Techniken zu erfahren. Mir wurde freigestellt, ob ich lieber in den ‚normalen‘ OP bei Nieren-OP's, oder im TUR-OP bei verschiedensten Litholysen oder Prostataresektionen zuschauen wollte. Zu sehen und lernen gab es immer genug. Sehr interessant gestaltete sich für mich auch die Ambulanzsprechstunde, in der ich teilweise selbst die Möglichkeit bekam, zu diagnostizieren.

Weiterhin ist wissenswert, dass man für den Klinikalltag in Wuhan keine weiße Kleidung braucht und auch nicht zwingend lange Hosen und/oder geschlossene Schuhe anziehen

muss. Falls noch Platz im Gepäck ist, würden wir empfehlen, einen weißen Kittel mitzunehmen, da es anfangs doch ein wenig aufwändig war, einen chinesischen Kittel zu bekommen, der auch passt.

Positiv zu erwähnen ist die Einladung vom Dekan der Medizinischen Fakultät in Wuhan zu einem Abendessen und einer 3-tägigen Yangtze-Kreuzfahrt. Die Fahrt durch die drei Schluchten war wirklich schön und interessant, auch wenn wir den Dreischluchtendamm selbst kaum zu Gesicht bekommen haben und wir ständig von Chinesen fotografiert wurden. Wir haben auf dieser Kreuzfahrt aber nicht nur viele landschaftliche Highlights erlebt, sondern auch chinesische Tages- und Nacht- bzw. Schlafrhythmen kennengelernt (Aufstehen um 6 Uhr morgens gehört da tatsächlich zum täglichen freiwilligen Programm).

Zum Essen in Wuhan lässt sich sagen, dass man in der Uni-Mensa nach einigen Überraschungen sehr gut und günstig essen kann. Ein Mittagessen kostet durchschnittlich einen Euro. Rund um den Campus gibt es aber auch genügend Möglichkeiten lecker und billig zu essen (nur darf man dann den China-Riegel oder einen Chinesen zum Übersetzen nicht vergessen). Frühstück in China war für uns sehr gewöhnungsbedürftig, deshalb gab es bei uns am Morgen meist ein selbstgemischtes Müsli, dessen Zutaten wir im chinesischen Supermarkt gekauft hatten.

Das Wetter in Wuhan ist über die Sommermonate sehr heiß, drückend und schwül. Ab und an kann es regnen, dann erfrischt sich die Luft meistens etwas, nur leider hält das Ganze nicht sehr lang an. Lange Hosen und langärmelige Shirts haben wir fast nie getragen (abgesehen von den letzten Tagen unserer Rundreise Ende September).

Was man auf jeden Fall in seinem Reisegepäck nicht vergessen sollte, ist: Taschenmesser/Campingbesteck, Ohrstöpsel, Anti-Mückenspray, Hände/Flächendesinfektionsmittel und Perenterol. Diese kleinen Dinge waren teilweise einfach unentbehrlich ☺.

Die Impfungen, die von der STIKO für Chinareisen empfohlen werden, kann man sich beim Arbeitsmedizinischen Dienst an der Uni geben lassen und man muss nicht einmal etwas dafür bezahlen. Die Medizinische Fakultät zahlt die vorgeschriebenen Impfungen (Für uns Hepatitis, Tollwut und Typhus).

Nach unserer Famulatur hatten wir noch ein paar Wochen für eine Rundreise eingeplant. Diese Reihenfolge hat sich als durchaus vorteilhaft erwiesen, weil man durch die Zeit in

Wuhan gut gewappnet war für das große weite China. Andersrum wären wir doch ziemlich überfordert gewesen.

Unser Trip führte uns in den Norden über Xi'an nach Peking und wieder zurück in den Süden nach Hangzhou und Shanghai, wo dieses Jahr sogar die Expo stattfand. Zur Reiseplanung haben wir den Lonely Planet herangezogen, die Hosteltipps z.B. sind tatsächlich ganz gut! Außer einer Unterkunft in Shanghai hatten wir im Voraus noch gar nichts gebucht, wobei hier anzumerken ist, dass Zugkarten im Regelfall sowieso erst 10 Tage vorher buchbar sind. Wenn man erstmal hinter das System gekommen ist, dann ist Zugfahren wirklich ein sehr günstiges und empfehlenswertes Fortbewegungsmittel in China.

Wir können außerdem empfehlen, dass kleinere Ausflüge auch gut am Wochenende von Wuhan aus gemacht werden können.

Abschließend danken wir dem Land Baden-Württemberg für die großzügige finanzielle Unterstützung für unseren Famulatur-Aufenthalt und außerdem den Mitarbeitern des International Office der Uni Ulm, die bei größeren und kleineren organisatorischen Problemen eine große Hilfe waren.

Ein besonderer Dank gilt der Universität Ulm und vor allem Prof. Dr. Grünert und PD Dr. Liu, die uns Studierenden die Möglichkeit geben, solch wichtige und interessante Erfahrungen im Ausland zu erleben.

Karen Dahlke, Astrid Fittschen und Claudia Lohr